

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT BERLIN
 Philosophische Fakultät III
 Institut für Sozialwissenschaften
 Seminar: Räumliche Repräsentationen des Sozialen
 Dozent: Dr. Andrej Holm
 Wintersemester 2012/13
 Abgabedatum: 28.03.2013

Fotoessay Moabit IV B

Untersuchungsgebiet	Moabit IV
Adressen	Perleberger Str. 3, Rathenower Str. 39, Kruppstr. 13 A, Pultzbrücke, Kruppstr. 15, Kruppstr. 14 A, Lehrter Str. 57
Untersuchungszeitpunkt	Dienstag 28.11., 14-17 Uhr (Besichtigung), Freitag 07.12.12., 13-16 Uhr (Fotos)
Beschreibung	Heterogenes Gebiet mit Wohnstraßen, öffentlichen und staatlichen Einrichtungen, Park, gemischtem Kleingewerbe und Industrie
Anmerkungen	Untersuchungszeitraum im Winter, bei Nässe und Kälte, lässt nur eingeschränkte Sicht auf Nutzung des öffentlichen Raums zu
AutorInnen	Mara Schepsmeier, Julian Baller, Franziska D., Zoë Rühle

Motiv 1 Zeitungskiosk



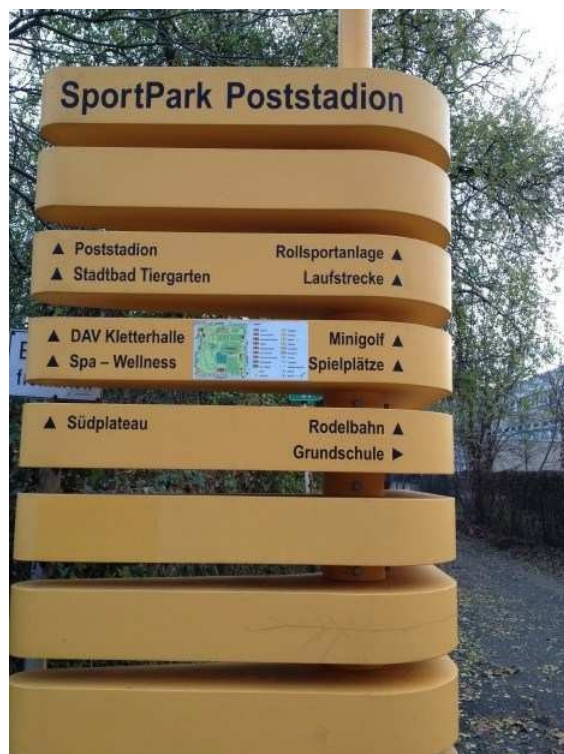
Perlbergerstr.3, 13:31

Motiv 2 Cafe



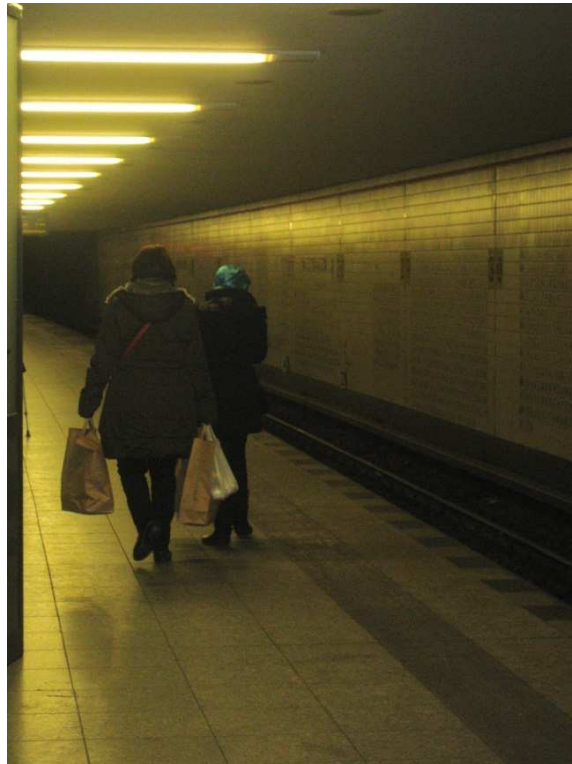
Rathenowerstr. 9, 15:35

Motiv 3 Park/öffentlicher Platz



Kruppstraße, 14:30

Motiv 4 S/U-Bahn Station



S/U Westhafen, 13:36

Motiv 5 Ortsnamenbezug



Kruppstraße 15, 14:15

Motiv 6 Verbotsschild



Kruppstr. 14a, 14:11

Motiv 7 freies Foto



Lehrterstr. 57, 15:07

Beschreibung und Deutung

Beim Untersuchungsgebiet Moabit IV handelt es sich um den nordöstlichsten Teil Moabits, den „Stephankiez“. Begrenzt wird er nördlich von der Quitzowstraße, östlich von der Lehrter Straße, westlich von der Putlitzstraße und im Süden von der Birkenstraße, Rathenowerstraße und Seydlitzstraße. Um das auf der „Insel“ liegende Untersuchungsgebiet aus nördlicher und östlicher Richtung zu betreten, müssen der Spandauer Schifffahrtskanal sowie S-Bahn-Schienen überquert werden. Der nördliche Grenzbereich ist von Großhandel und Kleingewerbe dominiert - vor allem Autohandel und -reparatur - und fällt mit Hafen, Schienennetz und Heizkraftwerk als Industriegebiet auf. Die südliche Zunge des Untersuchungsgebiets ist vom weitläufigen Fritz-Schloß-Park sowie die um Krupp- und Perlebergerstraße ansässigen Institutionen geprägt: die Polizeidirektion 3, die Botschaft der Republik Usbekistan, sowie der ehemaliger Abschiebeknast Moabit lassen andere Möglichkeiten der Nutzung nicht zu. Das nordwestliche Ende von Moabit IV ist vorrangig Wohngegend. Um die Stephanstraße herum wurden dort viele Gebäude vor kurzer Zeit saniert und kleine Geschäfte und Boutiquen, die an den Prenzlauer Berg erinnern, angesiedelt. Die Vorannahme der Untersuchung lautete, dass in Moabit bisher keine oder nur sehr geringe Gentrifizierungs-Dynamiken festzustellen sind. Retrospektiv und selbstkritisch lässt sich aber sagen, dass unsere thematisch vorgeprägte Wahrnehmung dazu führte, potentielle Anzeichen für Gentrifizierung bei der Motivauswahl besonders in den Blick zu nehmen.

Der fotografierte Zeitungs-Kiosk bietet ein für das Untersuchungsgebiet typisches Bild: wie dies auch schon in den Ergebnissen aus Moabit II und V festzustellen war, und damit anders als in Mitte, wo Geschäfte zumeist genau definierte Funktionen ausüben, werden hier Bedürfnisse unterschiedlichster Art angesprochen und vielfältige Aufgaben erfüllt. Der Kiosk ist zugleich Stehcafé, Verkaufsstelle für Zeitungen, aber auch Telefonkarten und Briefmarken sowie Money Transfer. Auch Kopien können gemacht werden; neben Kaffee wird auch Glühwein verkauft. Die verschiedenen Angebote lassen auf ein wenig definiertes, milieuspezifisches Publikum schließen. Der Hinweis auf die Möglichkeit, Geld türkischer, rumänischer und bulgarischer Währung umzutauschen, verweist auf ein migrantisch geprägtes Gebiet.

Das dargestellte Café wurde nicht wegen seiner typischen Darstellung innerhalb des Untersuchungsgebietes, sondern auf Grund seiner Beispielhaftigkeit für die sich - für uns - darstellende Entwicklung innerhalb des Bezirkes gewählt. Von außen wirkt es wie eine neues, modernes Straßencafé mit einer modernisierten Fassade in einem Berliner Altbau. Innen stellt sich ein gegensätzliches Bild dar. Ein schlichtes Café mit einer Leuchtkarte oberhalb der Theke, die an einen Imbiss erinnert, einer uneinheitlichen Inneneinrichtung und Wachstuchschdecken. Dieses Café spiegelt die zwei Welten wieder, die uns innerhalb des Untersuchungsgebietes präsentiert wurden. Zum einen befindet sich noch viel in seinem ursprünglichen Zustand und auf der anderen Seite werden, jedenfalls von außen, die Modernisierungs- und Gentrifizierungstendenzen deutlich.

Im südlichen Teil unseres Untersuchungsgebietes befindet sich der „Fritz-Schloß-Park“, der sich insbesondere durch seine unterschiedlichen Sportanlagen charakterisieren lässt. Das von uns ausgewählte Foto zeigt eine orangefarbene Stele, die von Seiten der Stadt an einem der Eingänge zum Park aufgestellt wurde und auf der die Sportanlagen aufgelistet sind. Spannend an dem Foto ist zum einen die Umbenennung des Parks in „SportPark Poststadion“ und zum anderen, dass hier auch Sportanlagen erscheinen, die bisher noch gar nicht gebaut wurden. Spätere Recherchen im Internet haben ergeben, dass die Stadt seit mehreren Jahren stark darum bemüht ist, den Park zu einem sicheren und sauberen Sport- und Freizeitpark aufzuwerten, was nicht zuletzt durch die Präsenz der Polizeidirektion 3 in der Kruppstraße vereinfacht werden dürfte und wohl zunehmend zu Nutzungskonflikten führen wird.

Das nächste Foto zeigt eine Szene am U-Bahnhof Westhafen. Dieser ist auf Grund seiner Lage im Industriegebiet an der Ringbahn ein fast reiner Transitort. Von diesem Transitort werden aber nicht nur Menschen, sondern auch Waren und Kapital nach Moabit hinein und hinaus transportiert. Waren die nicht im Viertel erhältlich sind, können über diese Schleuse nach Moabit „importiert“ werden. Eine Untersuchung der Ströme von Kapital und Waren am Westhafen lässt so eine Analyse über die Konsumgewohnheiten und Bedürfnisse der Anwohner zu und zeigt, für welche Art von Artikeln Moabit einen potentiellen Absatzmarkt bietet. Die beiden Frauen mit dem Primemarkt Tüten zeigen zum Beispiel ein kulturübergreifendes Interesse an moderner und trendiger Mode und gleichzeitig eine starke Orientierung am Preis.

In der Kruppstraße stießen wir auf ein altes Backsteingebäude mit hohen Mauern und Stacheldraht, ein Abschiebegefängnis. Das von uns ausgewählte Foto zeigt ein Schild, das auf den Eingang des „Abschiebegefängnisses“ hinweisen soll, worauf wiederum ein in Moabit häufig zu findender Sticker mit der Aufschrift „MOABIT IST BESTE“ geklebt wurde. Der positive Bezug zu Moabit auf dem Sticker steht im krassen Widerspruch zum Abschiebeknast. Zudem haben wir uns gefragt, inwiefern die Anbringung des Stickers genau dort als eine Art Aneignung oder zumindest Thematisierung des abgeschlossenen Raumes Abschiebeknast aufgefasst werden kann.

Das ausgewählte Verbotsschild liegt am nordwestlichen Ende des Fritz-Schloß-Parks. Es weist das Areal des Tennis-Clubs „Tiergarten e.V. Schwarz Weiß“ aus und gibt in Zusammenspiel mit Tor und Zaun Hinweis auf die exklusive Nutzung des Raumes: „Zutritt nur für Mitglieder“. Ein Schlüsselkasten und eine Sprechanlage geben Auskunft über die Öffnungsmöglichkeit des Tores. Nicht-Mitglieder, also Menschen, die einem bestimmten zahlungskräftigen und sozial distinkten Milieu nicht angehören, bleiben dem exklusiven Nutzer_innenkreis ausgeschlossen. Den Außenstehenden bleibt dabei jeglicher Einblick verwehrt; der von außen sichtbare Weg gibt keinerlei Auskunft über das dahinterliegende Areal. An sie richtet sich lediglich der Hinweis eines zweiten Schildes, Sachbeschädigungen würden strafrechtlich verfolgt. Die Namensgebung „Tiergarten“ stammt wohl aus der Zeit, zu der Moabit Teil des Bezirks Tiergarten war. Sie bietet Anknüpfungspunkt an Zentralität und Naturnähe des (Ortsteils) Tiergarten.

Das freie Foto zeigt einen Gebäudekomplex im Osten unseres Untersuchungsgebiets zwischen Kruppstraße, Lehrter Straße und dem Fritz-Schloß-Park. Alte Industriegebäude aus Backstein wurden hier, von einer Eigentümergemeinschaft aufwendig restauriert und zu teuren Wohnlofts und Büros ausgebaut. Die Büros werden von Angehörigen der Kreativbranche wie Architekten, Einrichtungsplanern, Lichtplanern, Künstlern, Agenturen und Ateliers genutzt. Mit dem Ausbau alter Industriebauten zu „trendigen“ und hochpreisigen Lofts und Büros für die gehobene Kreativbranche liegt hier eine absolut typische Gentrifizierungsstruktur vor, wie sie bereits aus New York, London und anderen Metropolen bekannt ist. Nicht nur von diesem Foto ausgehend, lassen sich auf Grund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse einige klare Gentrifizierungsanzeichen im Gebiet Moabit IV feststellen. Dem gegenüber steht die große Heterogenität von Anwohnern, Architektur und Raumnutzung in Moabit IV. Einige dieser heterogenen Elemente erfüllen zwar eindeutig Kriterien der Gentrifizierung, aber es lassen sich bisher wenig Hinweise auf eine Homogenisierung in Richtung dieser Elemente finden. Laufende Initiativen von Anwohnern und lokalen Vereinen widmen sich zwar bereits intensiv dem Thema Gentrifizierung und den damit einhergehenden Konflikten um die Nutzung von Wohnraum und öffentlichem Raum, fraglich ist allerdings, wie sehr sich bekannte Gentrifizierungsmuster wie etwa aus Mitte und Prenzlauer Berg in Moabit IV wiederholen können. Insbesondere auf Grund der Insellage und der großflächigen Nutzung durch staatliche Institutionen ist eine solche Entwicklung für Moabit IV nicht zwingend absehbar.